

gangenen Jahren ihren eigenen Schrein gebastelt hat. Dass dieser aus leichtem Material bestand als sein großes Vorbild, merkte man an seinem unsteinen Hin- und Herschwanken, zu dem nicht zuletzt die Unebenheit der Wackensteine der Münsterbergstraße beitrug.

So dahinschreitend wird man unweigerlich von der zugegeben weltlichen Frage bedrängt: Warum gibt es so viele Anwohner, denen dieses schöne Fest keine Blume im Fenster, kein Fähnchen davor, ja - wahrscheinlich nichts wert ist?

Auf dem Marktplatz: Gemeinsames Beten und Singen; die Fürbitten lasen der evangelische Pfarrer Jörg Büchelin (was vor zehn Jahren noch ganz undenkbar gewesen wäre), Bürgermeister Alfred Vonarb und Pfarrer Peter Klug. Auch hier eine Änderung: Zum ersten Mal wurde der Schrein nicht

IST DAS HIN UND HER FAHRENDE BOOT ABGESCHAFFT?

mehr auf das in drei Meter Höhe hinter dem Altar hin und her fahrende Boot gehievt. Auf diesen Brauch wird man nun wohl, um das empfindliche Silberkunstwerk zu schonen, auch in Zukunft verzichten.

Vom Marktplatz zog die Menge wieder betend und singend und der schritt-machenden Blechmusik lauschend zum Münster hinauf. Dort erklang zum Abschluss - wie bestimmt zu allen Zeiten - das feierliche TE DEUM, das mit ihren Altarschellen lautstark zu begleiten schon immer der höchste Stolz der Ministranten war.

Seit fünf Jahren erwarten im Rathaus Hof die Mitglieder der CHORGEMEINSCHAFT und die Köche des HOTELS AM MÜNSTER die hungrigen und durstigen Pilger, um ihre weltlichen Sehnsüchte zu stillen. ■

Ein mächtiger Hang zieht die auswärtigen Breisacher an

Die Breisacher Zeitung kündigte 1890 das Stadtpatrozinium wie folgt an:

Altbreisach, 21. Juni. Morgen wird hier nach altherkömmlicher Sitte das Fest der Stadtpatrone Gervasius und Protasius durch feierlichen Gottesdienst mit Festpredigt und Prozession abgehalten. Aus Nah und Fern kommen Festgäste u. Gesellschaften, besonders aber zieht ein mächtiger Hang die auswärts ansässigen Breisacher nach ihrer Vaterstadt. Zur Verherrlichung und Hebung der Feier der Prozession durch die festlich gezierten Hauptstraßen der Stadt, werden sich zwei Musikkorps, die Feuerwehr, sowie sämtliche hiesigen Vereine und Zünfte mit ihren Fahnen daran beteiligen u. hofft man, daß der Fremdenzug ein großer sein wird. Die Besucher unseres Festes kehrten immer befriedigt von demselben zurück. Die Gastwirthe bieten Alles auf, um den Wünschen der Gäste gerecht zu werden, wie überhaupt unsere so schön gelegene Stadt mit ihren wundervollen Aussichtspunkten, sowie dem neuerstellten Strombad ein

mächtiger Anziehungspunkt für Fremde ist.

Für das in der Ankündigung genannte RHEINBAD rührte der Redakteur in derselben Ausgabe heftig die Werbetrommel:

Das neue Rheinbad wird schon fleißig benützt und ist man voll des Lobes über die köstlichen



Wellenbäder, die in verschiedener Stärke zur Auswahl vorhanden sind. - Die Wärme des Wassers ist auf 15 Grad gestiegen und möge man nicht versäumen die gebotene Gelegenheit reichlich zu nützen, seine Gesundheit auf so angenehme und billige Weise zu festigen. Eine Wellenbadkur räumt Rheumatismus und Bleiche gründlich hinweg und bringt dafür Frohheit und Appetit.



Alfons Hau

Bei der Patroziniums-Prozession wird dem Silberschrein die »Gervasius-Büste« voraus getragen. Dabei steht sie etwas im Schatten des Reliquienschreins, denn über ihre Herkunft ist - obwohl auch sie streng gehüteter Münsterschatz ist - nur wenig bekannt.

Etwas Licht bringt KARL GUTMANN ¹⁾ in dem schmalen Bändchen »Volkssagen aus Breisach« (Verlag Karl Maier Breisach, 1924) in die Angelegenheit.

Das Gervasiushaupt

Eine Gräfin im Oberelsaß war seit mehreren Jahren krank, obschon sie im besten Lebensalter stand. Die Füße waren gelähmt; sie konnte daher nicht gehen und litt fortwährend heftige Schmerzen. Von Tag zu Tag verfiel die hohe Frau mehr dem Siechtum. Alle hervorragenden Ärzte hatte man zu Rate gezogen, alle heilkräftigen Mittel angewandt, alle stärkenden Bäder besucht, aber vergeblich: Ihr Zustand wurde immer schlimmer.

(Forts. nächste Seite)

¹⁾ KARL GUTMANN, Sohn des Hochstetter Bürgers Karl Sebastian Gutmann. Dr. phil., Gymnasiallehrer, widmete sich vertieft archäologischen Studien. Verfasser von Geschichtsbüchern. Wies um 1920 nach, dass die überlieferten Malereien im Breisacher Münster von Martin Schongauer stammen.

Genau 20 Jahre ist es her, dass der unvergessene langjährige Organist im Münster St. Stephan und Chorleiter HANS PETER REINER (1913 - 1987) das Lied der Stadtpatrone komponierte. Den Text dazu hat FRANZ JOHANNES WEINRICH (+ 1978) gedichtet. Dass die Bedürfnisse des Textdichters mit denen des Komponisten jedoch nicht immer harmonieren, zeigt die Gegenüberstellung der 1. Strophe (Links Weinrich, rechts Reiner).

1931-80

Schriftzug

H.P. Reiners unter seiner Komposition

Seilige Namen sind wie Sterne,
denn sie leuchten in der Nacht.
Rufet, singt sie, und von Ferne
kommt die Antwort voller Macht.
Diese, die wir heute singen,
sang zuerst der Eltern Mund.
Liebe brachte sie zum Klängen
und die Sorge rief sie rund:
Gervasi und Protasius!

Seilige Namen sind wie Sterne,
denn sie leuchten in der Nacht,
rufft, und Antwort kommt, von ferne
blitzt ein Zeichen ihrer Macht.
Die wir heut im Munde haben,
sang schon uns'rer Väter Mund,
wenn sie ihre Feste gaben,
und wenn große Not der Grund.
Gervasius, Protasius!

Fortsetzung GERVASIUSHAUPT

Von frommen Pilgern, die damals schon am Feste der Stadtpatrone Gervasius und Protasius in Scharen aus dem Elsaß nach Breisach wallfahrten, vernahm die Gräfin, wie viele Bedrängte dort Linderung und Heilung gefunden haben. Sie selbst faßte jetzt ein großes Vertrauen zu den beiden Heiligen und zugleich den Entschluß, am nächsten Patronatsfeste, wo die Gebeine der Märtyrer öffentlich ausgestellt und in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen werden, selbst nach Breisach zu fahren und in fühlbarer Nähe der Überreste des Brüderpaares um Fürbitte und Heilung zu flehen.

Als der Morgen des 19. Juni graute, fuhr die Kutsche der Gräfin aus dem Schloß.

²⁾ Zur Bezeichnung «Schrein» meint Gutmann im gleichen Bändchen: Nicht ohne Absicht ist für den Silbersarg die Bezeichnung «Arche» gesetzt. ... So nennt ihn heute noch jeder echte Breisacher. ... Der Ausdruck «Silberner Reliquenschrein» dagegen ist modern und in Wirklichkeit ein Unding. Als Schrein kann nur ein vom Schreiner aus Holz gefertigter Kasten bezeichnet werden, aber nicht ein vom Goldschmied aus Metall hergestellter Behälter.

In Breisach angekommen, ließ sie sich alsbald von ihrem Gefolge nach dem Münster tragen. Man gelangte indes nur bis zur Metzgerstiege, als schon die Prozession den Münsterberg herunter kam. Die Gräfin kniete, gestützt von ihren Dienerinnen, auf der Treppe nieder und harpte in tiefster Andacht des Augenblickes, wo der Sarkophag an ihr vorüberziehen würde. Endlich erschien die Geistlichkeit und gleich hinter ihr, unter dem Traghimmel, die silberne Arche²⁾. Voll innigem Vertrauen hingen die Blicke der Edelfrau an dem Heiligtum, während ihr Mund flehentlich die Worte sprach: «Heiliger Gervasius, bitte für mich, hilf mir, hilf mir!» - Da strömte eine ungewöhnliche neue Kraft durch ihren ganzen Körper, die Schmerzen waren verschwunden, sie fühlte sich gesund.

In jugendliche Frische erhob sich die vornehme Frau, trat in die Reihe der Andächtigen und begleitete die Prozession durch die Straßen der Stadt und hinauf in das Münster. Ihre Lippen wurden nicht müde, Gott und den beiden Heiligen aus tiefstem Herzensgrunde Dank zu sagen für die hohe Gnade, die ihr zuteil geworden war. Als

besonderes und immerwährendes Zeichen ihrer Dankbarkeit ließ die Gräfin eine fast lebensgroße Büste des heiligen Gervasius aus Silber herstellen, mit Teilen der Reliquien in Stirne und Brust unter Glas eingesetzt, und schenkte sie dem Münster.

Zur Erläuterung dieser Sage schreibt GUTMANN:

Zum Münsterschatz gehört eine 42 cm hohe, in Kupfer getriebene, versilberte und schwach vergoldete, mit Steinen besetzte Büste des hl. Gervasius. Das Haupt ist von von einer Nimbusscheibe umgeben, die den Namen des Heiligen trägt. Das Stück ist etwa um die Wende des XV. zum XVI. Jahrhunderts angefertigt worden. Über seinen Ursprung und den Künstler ist nichts bekannt.

Um den Hals trägt die Büste einen großen, silbernen Filigranrosenkrantz, den im Jahre 1637 CLEOPHA VON REINACH, verheiratete VON KAGENECK, aus Erkenntlichkeit für eine wunderbare Heilung stiftete. Der Rosenkrantz ist also über 100 Jahre jünger als die Büste. ...

Zum achten Mal unterstützte der
Badischen Winzerkeller Breisach
den Münsterbauverein mit einer Spende von 40 000 Mark.

Am 25. Mai 2000, dem Tag des Hl. Urban, übergab Vorstandsvorsitzender URBAN LAMPRECHT Pfarrer Peter Klug ein weiteres Mal einen Scheck, mit dem sich der Weinkeller seit 1993 in Folge an der Bezahlung der Renovierungskosten des Münsters beteiligte. Ihrer Freude gaben der Pfarrer und Münsterchorleiterin Nicola Heckner Ausdruck, in dem sie die kleine Feier (die immer mit der Präsentation des neuen Urbanweins verbunden ist), mit vierhändigem Klavierspiel begleiteten.

Der Münsterbauverein Breisach e.V. bedankt sich an dieser Stelle sehr herzlich für dieses beispielhafte Engagement des Badischen Winzerkellers.

Pastoral-Messe in G von K. Kempter, Op. 24.

Gemischter Chor

Directions Stimme.

Abzeichnen, sowie Ausleihen gesetzlich verboten und strafbar.

Kyrie.

SOLO ad lib.

Ky-ri-e e-lei-son. Ky-ri-e e-lei-son. Ky-ri-e e-lei-son.

[Flöte] [Klarinette]

Keilschiffrätsel

aus Heft 2000/1.

Lösung: ES IST BESTIMMT WENIGER SCHWIERIG, DEM BREISACHER MÜNSTER ZU HELFEN, ALS DIESE SCHRIFT ZU ENTZIFFERN. WERDEN SIE MITGLIED IM MÜNSTERBAUVEREIN.

Die fünf versprochenen Anerkennungspreise erhielten:

- Georg Mattes
- Anna und Sebastian Herdt
- Meinhard Schmidt
- Ruth Meyer
- Stephan Böllhoff

Für die weiteren Zusendungen bedanken wir uns herzlich - vielleicht klappt's, wenn Sie sich am Kreuzworträtsel Seite 20 versuchen.

Der Münsterchor und ein Orchester begleiten den Patroziniumsgottesdienst am 26. Dezember 2000 mit der PASTORALMESSE in G von K. KEMPTER.